(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,80 M.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2,25 M.; bei der Post 2 M., durch Briefträger ins Haus gebracht 2,42 Mk.

Begründet 1760.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Annahme in der Geschäftsstelle bis 2 Uhr Mittags; ferner be Walter Lambeck, Buchhandl., Breitestr. 6, bis 1 Uhr Mittags
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 187 — Sonntag, den 11. August — 1901.

Zum Tode der Kaiserin Friedrich.

Gemäß den Bestimmungen über die Beisetzung in Potsdam wird, sobald der Leichenzug durch das Friedrich Wilhelm-Portal hindurch in den Marly-Garten zum Mausoleum gelangt ist, der Sarg von dem Wagen abgehoben und von 12 Unteroffizieren der schwarzen Leibhusaren den Säulengang entlang, an dem segnenden Christus vorbei, bis zur Eingangsthür des Mausoleums getragen, von wo aus dann der Sarg von Kammerherren bis zur Gruft übernommen werden wird. Die Gruft selber ist wegen der Angrenzung des Mausoleums an den Marlysee auf Grundwasser untersucht und trocken befunden worden. Hier wird Prediger Persius ein Gebet sprechen; dies ist der letzte feierliche Akt der Beisetzung. Prediger Persius war seit 1872 bis zum Tode Kaiser Friedrichs der Hausgeistliche und Religionslehrer sämmtlicher kronprinzlichen Kinder. Der Trauerweg wird eine besondere Ausschmückung nicht erhalten, da die hohen, alten Bäume wohl den eindruckvollsten Trauerschmuck abgeben dürften. Angesichts der Haupt-Trauerfeier in Kronberg ist von einer zweiten Trauerfeier in der Jaspis-Gallerie des Palais bei Potsdam Abstand genommen worden. Der Trauerzug wird von der dazu befohlenen Schwadron des Leibhusarenregiments „Kaiserin“ begleitet. Die Potsdamer Garnison bildet Spalier längs des Trauerweges. Die Feier in der Friedenskirche zu Potsdam bleibt auf Gebet und Segen beschränkt.

Prinz Heinrich wird nur der Trauerfeier in Potsdam beiwohnen, seine Gemahlin dagegen auch derjenigen in Kronberg. Der Prinz ist nicht in Frankreich an Land gegangen, sondern führt sein Geschwader bis Wilhelmshaven, wo die Ankunft Sonntag Abend bezw. Montag früh erwartet wird.

Auf Befehl des Kaisers werden die für den 11. und 12. August in der Nordsee angesetzten Manöver der Herbstübungsflotte ausfallen.

Wie der „Taunusbote“ meldet, sollen am Sonntag Vormittag die vom Reiche beglaubigten Vertreter der Mächte aus Berlin in Homburg v. d. Höhe eintreffen, um dem Kaiser das Beileid der von ihnen vertretenen Staatsoberhäupter und Mächte auszudrücken. An der Trauerfeier am Sonntag Nachmittag werden auch Graf Waldersee, das englische Königspaar, und das badische Großherzogpaar theilnehmen.

Rührend wirkt unter der großen Masse kostbarer Kranzspenden der von den beiden jüngsten Söhnen und der einzigen Tochter des Kaiserpaares gespendete Kranz. Er hat einen Durchmesser von etwa ½ Meter und ist aus selbstgepflücktem Haidekraut gebunden; in der Mitte hängt ein Kärtchen mit schwarzem Trauerrand, auf dem jedes der kaiserlichen Kinder: Prinz Oskar, Joachim und Prinzessin Luise seinen Namen selbst eingezeichnet hat.

Ueber die militärischen Maßnahmen wird der „Frkf. Ztg.“ berichtet: Es will doch scheinen, als ob man sich in der Oeffentlichkeit eine etwas übertriebene Vorstellung von den militärischen und polizeilichen Maßregeln macht, die auf und um Schloß Friedrichshof getroffen wurden. Das Schloß war allerdings militärisch bewacht, weil der Kaiser häufig dort weilt, aber durchaus nicht in übertriebenem Umfang. Besondere Instruktionen zum Schießen sind über die gewöhnlichen Wachtinstruktionen hinaus nicht ertheilt.

Das Antlitz des Kaisers ist noch stark gebräunt von den heißen Tagen seiner Nordlandfahrt, abgespannt aber sind seine Züge, und der tiefe Ernst, die tiefe Trauer, die über sein Antlitz gebreitet sind, verfehlen ihren Eindruck nicht bei Denen, die ihn in diesen Tagen in nächster Nähe sehen können.

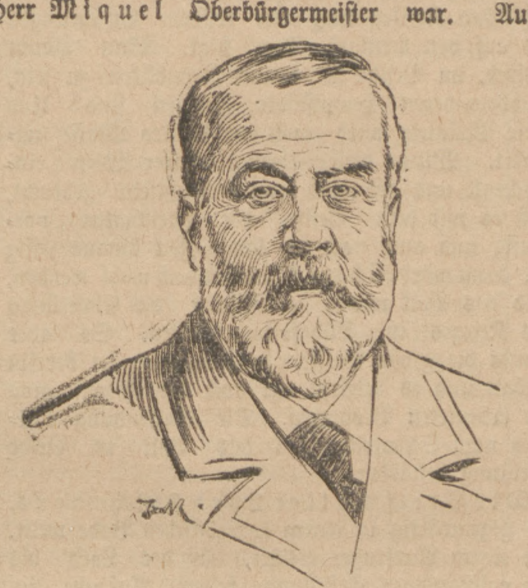
Deutsches Reich.

Berlin, 10. August 1901.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der Presse ist eine Mittheilung des „Manchester Guardian“ erörtert worden, wonach der Kaiser sich mit Abfassung einer Schrift über die Erstürmung der Takuforts beschäftige. Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß diese Meldung des englischen Blattes nicht begründet ist. — Wir haben die Angabe von vornherein für erfunden gehalten. Jemand der nicht persönlich an dem Kampfe theilgenommen, hätte eine solche Geschichte doch nur auf Grund ganz eingehender fachmännischer Berichte schreiben können. Bis zur Stund liegen derartige Berichte aber noch garnicht vor. Die Bearbeitung der Chinakämpfe wird alsbald aufgenommen werden, bis zu ihrer Beendigung wird jedoch Jahr und Tag vergehen.

— Der bisherige Chef der Reichskanzlei Frhr. v. Wilmowski, soll nach dem „Hbg. Corr.“ deswegen von seiner Stellung als Chef der Reichskanzlei zurückgetreten sein, weil er sich noch einem minder aufreibenden Posten gesehnt habe. Die „Deutsche Tageszeitung“ glaubt nicht, daß dieser Grund bestimmend gewesen sein könne, da das Oberpräsidium der Provinz Schleswig-Holstein, besonders in der Gegenwart, auch kein Ruheposten sei.

— Der neue Staatssekretär von Elsaß-Lothringen, Ernst Matthias v. Köller, ist am 8. Juli 1841 zu Kantreck bei Gollnow geboren. Er studirte von 1860 ab in Heidelberg und Berlin und trat 1864 als Auskultator in den Justizdienst. 1866 ging er zur Verwaltung über und wurde 1868 Landrath des Kreises Kammin. 1881 wurde er von dem Wahlkreise Kammin-Greiffenberg in den Reichstag gewählt und gehörte der deutsch-konservativen Partei an. Sein Mandat erlosch 1887 durch seine Ernennung zum Polizeipräsidenten von Frankfurt a. M., wo damals Herr Miquel Oberbürgermeister war. Auf



von Köller,
Unterstaatssekretär von Elsaß-Lothringen.

dessen Empfehlung an Fürst Hohenlohe kam er 1889 als Unterstaatssekretär des Innern in das Ministerium der Reichslande. Als fünf Jahre später Fürst Hohenlohe Reichskanzler wurde, folgte ihm Herr v. Köller als Minister des Innern, doch schon nach 13 Monaten trat er zurück. Im August 1897 wurde er Oberpräsident von Schleswig-Holstein.

— Das Ergebniß der Volkszählung im Deutschen Reiche vom 1. Dezember 1900 liegt nun vollständig vor. Es sind 475 Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern vorhanden; dieselben zerfielen in 392 Stadt- und 83 Landgemeinden. An erster Stelle steht Berlin mit 1 888 326 Einwohnern, dann folgt Hamburg mit 705 738, München mit 499 959 Einwohnern. Leipzig hat 455 089, Breslau 422 738, Dresden 395 349, Köln 372 229, Frankfurt a. M. 288 489, Nürnberg 261 022, Hannover 235 666, Magdeburg 229 663, Düsseldorf 213 767, Stettin 210 680, Chemnitz 206 584, Charlottenburg 189 290, Königsberg i. Pr. 187 897, Stuttgart 176 318, Bremen 163 418, Altona 161 507, Elberfeld 156 937, Halle a. S. 156 611, Straßburg i. E. 150 268, Dortmund 142 418, Barmen 141 947, Danzig 150 539, Mannheim 140 384, Aachen 135 235, Braunschweig 128 177, Essen 118 863, Posen 117 014, Kiel 107 938, Krefeld 106 928, Kassel 106 001. Im Jahre 1816 waren im Deutschen Reiche 24 833 000, 1855: 36 114 000 und im Jahre 1900: 56 345 000 Einwohner vorhanden.

— Die Konstituirung eines allgemeinen deutschen Arbeitgeberbundes ist soeben in Dessau erfolgt. Der Bund soll sämmtliche industriellen und gewerblichen Arbeitgeberverbände Deutschlands zwecks gemeinsamer Intressenvertretung zusammenschließen. In erster Linie handelt es sich natürlich hierbei um das feste Zusammenhalten der betr. Arbeitgeberverbände im Kampfe gegen die ausständischen Arbeiter. Und insofern ist mit der Neugründung eigentlich nur eine schon vor mehreren Jahren ausgesprochene Anregung unseres Kaisers zur That geworden, daß die Arbeitgeber sich vereinigen sollten, um so dem Terrorismus Streikender nicht nur erfolgreichen Widerstand leisten zu können, sondern um Streikpläne von vorn herein so aussichtslos zu machen, daß solche überhaupt nicht mehr ausgeführt werden.

— Russische Grenzsperre für die Preußengängerei. Trotzdem von verschiedenen Seiten entschieden in Abrede gestellt worden ist, daß die russische Regierung die Absicht hege, die Grenze für Preußengänger zu sperren, so erklärt die „Köln. Volkszig.“, das Organ des Centrums, dennoch“ auf das Bestimmteste, daß diese Meldung keineswegs ein bloßer Schreckschuß gewesen sei, sondern daß die Frage thatsächlich ernstlich erwogen werde, da die Zahl der einflußreichen russischen Grundbesitzer, bei welchen das Verlangen nach einem Verbot bestehe, immer größer werde. — Wir können noch unseren Informationen der „Köln. Volksztg.“ nur beipflichten.

— 69 Mill. Mk. für Feuerschutz. Die Ausgaben der deutschen öffentlichen Feuerversicherungsanstalten für den Feuerschutz sind nach einer Zusammenstellung der Statist. Korr. von 1871 bis 1900 von jährlich 893 558 auf 4 162 729 Mk. gestiegen. Sie betrugen in den 30 Jahren zusammen 69,8 Mill. Mk., wovon 15,7 auf die Stadt Berlin, 18,2 Mill. auf die übrigen preußischen Anstalten, 13,4 Mill. auf Hamburg und 22,4 Mill. auf die übrigen nichtpreußischen Anstalten entfallen.

Graf Waldersee

hat am Freitag Mittag vom Hamburger Dammthor-Bahnhof die Reise nach Homburg über

Ums liebe Geld.

Von Maximilian Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

15. Fortsetzung.

8. Capitel.

Mit dem alten Schultze war einfach nichts anzufangen. Sobald man ihm, und wenn man es auch noch so behutsam und vorsichtig machte, von dem Polizeileutnant zu sprechen anfing, wurde er fuchsteufelswild. Auch Eduard vermochte da nichts bei ihm auszurichten. Und der gute Junge gab sich wirklich alle Mühe, den gestrengen Herrn Papa zufrieden zu stellen. Er ging auf die ihm in der Seele zuwidere „blutige Arbeit“ drauf wie Blücher und packte überall zu mit dem Muth der Verzweiflung. Im Comptoir, im Laden, in den Filialen, auf dem Viehhof war er auf dem Posten, genau wie der Alte selbst. Ja, als einmal ein Geselle wegen begangener Untreue Knall und Fall entlassen werden mußte, gewann er es sogar über sich, selbst die weiße Jacke und Schürze anzuthun, um den Fleischklotz zu bedienen. Die Leute, die ihn da mit Hackebeil und Messer in Schweineschinken und Rinderfilet herumhantiren sahen, wagten wirklich nicht ihren Augen zu trauen. In der That! Eislers Abgang aus dem Geschäft konnte kaum mehr als Verlust empfunden werden! Und dennoch!

Selbst seines so tüchtigen Jungen Loblieder auf die Tugend des Herrn v. Stephan verhallten wirkungslos am Ohr des Hoffschlächtermeisters. Er wollte nun einmal nicht, der alte Dickkopf, und es schien wahrhaftig, als wenn er diesmal seinen Schädel durchsetzen sollte.

Denn Friedemann wurde natürlich allmählich ungeduldig. Die fälligen Wechsel hatte er dem Polizeileutnant zwar noch einmal auf drei Monate prolongirt, aber zur Hergabe neuen Geldes ließ er sich absolut nicht mehr bewegen. Erst verlobt sein, richtig, ordentlich, öffentlich verlobt sein! Eher war es überflüssig, über diesen Punkt noch ein Wort zu verlieren!

Der Erzgauner hätte seinem Schützling am liebsten schleunigst eine andere Braut verschafft; wenn sich nur eine mit der entsprechenden Mitgift so leicht hätte finden lassen.

Eines Tages — es war schon zu Anfang Juli und in den Schultzeschen Ladengeschäften stille Zeit, weil viele Kunden bereits in die Bäder abgereist waren — sagte Eduard so ganz nebenbei zu seinem Vater:

„Weißt Du, Papa, ich hab' da einen Freund, einen gewissen Herrn Müller — früherer Offizier übrigens — der ein passionirter Jäger ist und gern mal mit nach Bergsee möchte. Wie wär's, wenn wir jetzt, da doch die Jagd auf Rothhirsche offen ist, mal eine kleine Gesellschaft zusammentrommeln und uns alle Mann zwei Abende hinter einander an der königlichen Grenze auf den Anstand setzten. Dem neuen Forstmeister sind wir ja so wie so ein bischen Revanche schuldig, weil er in letzter Zeit öfters hat scheuchen lassen. Vielleicht knöpfen wir ihm ein paar ordentliche Burschen ab. Du fährst mit Hintze und noch irgend jemand — vielleicht Baufeld — im Jagdwagen, und ich nehme mit dem Leutnant Müller das Cabriolet. Ich denke, es werden ein paar ganz vergnügte Tage werden, die wir uns beide zusammen noch den anstrengenden letzten Monaten wohl gönnen dürften!“

Schultze senior war einverstanden und bestimmte für die Jagdpartie die Zeit vom nächsten Freitag nachmittag bis Sonntag früh.

Freitag gegen vier Uhr war er dann mit seinen beiden Kumpanen gerade von dem hohen Jagdwagen herabgeklettert, als auch schon Eduard sein leichtes, mit einer englischen Halbblutstute bespanntes Gefährt auf das Gehöft des Bergseer Bauerhauses lenkte. Der junge Cavalier warf mit der ihm eigenen Nonchalance dem Groom die Leine zu und sprang mit einem eleganten Sprung direct vom Sitz auf die Erde. Sein Freund machte es ihm ebenso elegant nach. Allgemeines „Guten Tag“ und Lüften der Jagdhüte . . .

„Gestatte, Papa, und gestatten auch Sie, meine Herren“, nahm Schultze junior danach das Wort, „daß ich Ihnen meinen Freund, Herrn Leutnant Otto Müller, vorstelle! „Mein Papa . . . Herr Rentier Hintze . . . Herr Rentier Baufeld!“

Abermaliges Lüften der Hüte und die bekannten gegenseitigen Betheuerungen, daß man sehr erfreut sei, folgten.

Schultze senior trat auf den neuen Jagdgast zu, bot ihm die Hand mit kräftigem Druck und sagte:

„Seien Sie mir herzlich willkommen, Herr Leutnant!“

Ach, wenn er gewußt hätte, daß er, den er da mit herzlichem Händedruck willkommen hieß, der Polizeileutnant Otto v. Stephan war. Er hätte ihm schon . . .

Aber so konnte er nichts anderes finden, daß dieser Herr Müller ganz gewiß ein sympathisches Aeußere hatte und sich höflich und bescheiden zu benehmen verstände, was sich von den sonstigen Freunden Eduards, den Baronen Wyon und den Grafen Bohmsdorf u. s. w., durchaus nicht immer sagen ließ.

Auch nachher beim Kaffee benahm sich der Leutnant höchst taktvoll. Nicht nur, daß er den Tischgenossen regelmäßig schon an den Augen absah, wann ihnen die Zureichung des Milchkännchens oder der Zuckerdose erwünscht war, er nickte auch zu den Ausführungen der alten Herren, besonders zu denen des Hofschlächters, stets zustimmend und fand alles „sehr richtig und treffend bemerkt“. Selbst sprach er sehr wenig und erweckte durch seine Schweigsamkeit, die bei einem Leutnant, noch dazu bei einem a. D., baß verwundern mußte, den Eindruck eines nachdenklichen, tiefinnerlichen Mannes. Dazu kam, daß seine Worte, wenn er wirklich einmal zu einer Entgegnung oder einem Einwurf den Mund öffnete, stets Hand und Fuß hatten. Er that seiner Sucht zu schwadroniren, energischen Zwang an, ging mit seinen Gedanken streng ins Gericht und äußerte sich nur über Dinge, von denen er wirklich etwas verstand. Und immer war seine Rede von dem Hauch jener Bescheidenheit verklärt, die einem jungen Manne so wohl ansteht und ihm immer die Sympathie der älteren Leute erwerben wird. Dort, wo Stephans Meinung sich im Gegensatz zu der Ansicht der Anderen, besonders der des Hoffschlächtermeisters befand, gab er als kluger Diplomat sie einfach nicht kund, sondern nahm wieder zu der oft bewährten Moltkeschen Theorie des Schweigens

Frankfurt a. M. angetreten. Auf dem Bahnhofe hatten sich hohe Militärs, der Senat und sonstige Würdenträger zur Verabschiedung eingefunden. Dem Grafen und der Gräfin wurden Blumensträuße überreicht. Auch in Altona, wohin sich der Feldmarschall am Freitag Vormittag begeben hatte, war der Empfang ein glänzender.

Ueber die dem Feldmarschall vom Kaiser verliehenen Auszeichnungen finden wir in der „Kreuz-Ztg." folgende interessante Angaben. Die Verleihung des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub an den Grafen Waldersee ist als eine besonders hohe Auszeichnung zu würdigen, da der Graf den Orden pour le mérite noch nicht besessen hat, und dieser Orden sonst zunächst ohne Eichenlaub, und das Eichenlaub dazu erst als neue besondere Auszeichnung verliehen zu werden pflegt. Ebenso steht die Benennung eines preußischen Regiments nach einem General noch bei dessen Lebzeiten, abgesehen von regirenden Fürstlichkeiten, bis jetzt einzig da in der neueren preußischen Geschichte. Selbst die Regimenter Graf Moltke und Graf Blumenthal erhielten ihre Namen nach dem Ableben dieser Feldherrn. Graf Waldersee war seit dem 12. September 1896 Chef des Schleswigschen Feldartillerieregiments Nr. 9, es war ihm damals aus Anlaß der Kaisermanöver in Schlesien verliehen. Nunmehr trägt es auch für alle Zeiten seinen Namen.

Außer dem Kaiser verliehen auch der Prinzregent von Bayern und der König von Sachsen dem Grafen Waldersee hohe Ordensauszeichnungen. In einem sehr gnädigen Telegramm theilte der Prinzregent Luitpold dem Feldmarschall mit, daß er ihm die Insignien des St. Hubertus-Ordens verliehen habe, die dem Grafen im Hamburger Rathhause von dem bayerischen Spezialgesandten Grafen Ortenberg überreicht wurden. Der sächsische Militairbevollmächtigte, Major Krug v. Nidda überreichte im Auftrage des Königs Albert den Hausorden der Rautenkrone.

Die Londoner Blätter widmen dem Grafen Waldersee zum weitaus größten Theile sehr sympathische Artikel, die namentlich die Verdienste feiern, die sich der Oberbefehlshaber in Tschili durch seine militärischen Organisationen und durch seinen großen diplomatischen Takt erworben habe.

Heer und Flotte.

— Den Orden pour le mérite mit Eichenlaub, der soeben dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee verliehen worden ist, besitzen von den in der Rangliste geführten Fürstlichkeiten und Generalen nur Generalfeldmarschall Prinz Albrecht von Preußen, der russische Großfürst Michael Nikolajewitsch, Chef des 4. Hus.-Regts., die Generale Graf Wartensleben, à la suite der 12. Dragoner, von Leszczynski, Chef des 60. Inf.-Regts., v. Lewinski, Chef des 24. Feld.-Art.-Regts. und v. d. Burg, à la suite des 1. Garde-Feldart.-Regts. Die Zahl der Ritter des Ordens pur le mérite mit Eichenlaub hat sich also von sechs auf sieben erhöht.

— Deutsche Strafexpedition in der Südsee. Von der Insel St. Mathias in der Südsee eingelaufene Berichte besagen, daß der deutsche Kreuzer „Cormoran" eine Strafexpedition gegen die Eingeborenen ausgeführt hat wegen der Niedermetzelung des Forschers Mencke und anderer Mitglieder seiner Expedition. Es fand ein Gefecht statt, in dem 80 Eingeborene getödtet, 17 gefangen genommen wurden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der erste Vizepräsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, Prade, hat der deutschen Volkspartei angezeigt, daß er sofort nach Wiederzusammentritt des Reichsraths seinen Posten niederlegen werde. Mit dieser Verzichtleistung will Prade die Gerüchte widerlegen, die ihm bei seiner politischen Thätigkeit selbstsüchtige Beweggründe unterschieben. — Tschechischen Blättern zufolge, soll der Jungtscheche Dr. Herold zum Bürgermeister von Prag ernannt werden. — Tschechische Turner erhielten von ihren französischen Freunden eine Einladung nach Besancon zum Viktor-Hugo-Fest für Mitte September. „Unsere Tschechischen Freunde können versichert sein, so heißt es in dem Einladungsschreiben der französischen Radaubrüder, daß sie eine begeisterte Aufnahme bei unseren Patrioten finden werden." Die Tschechen in Böhmen und die Nationalisten in Frankreich sind einander werth.

Australien. Der „Times" wird aus Melbourne gemeldet: Hier wird die Bestimmung der Gesetzvorlage betreffend die Einwanderung sehr abfällig besprochen, welche verlangt, daß jeder Einwanderer 50 Worte in englischer Sprache nach dem Diktat des Einwanderungs-Beamten soll schreiben können. Man glaubt, daß durch diese Forderung viele achtbare deutsche und französische Elemente von der Einwanderung ausgeschlossen werden.

England und Transvaal.

Die englische Regierung wird ihren Lord Milner wieder nach Südafrika entsenden, damit derselbe dort als Oberkommissar über die beiden annektirten Burenfreistaaten walte. Milner ist eine der unbeliebtesten Persönlichkeiten in Südafrika, und der Oranjefreistaat sowohl als Transvaal befinden sich absolut nicht im Besitze der Engländer, im Gegentheil nehmen diese dort lediglich defensive Positionen ein. Es ist also unerfindlich, was der edle Lord in Südafrika eigentlich soll. Der Entschluß der Regierung ihn wieder dorthin zu entsenden, ist jedoch bezeichnend für die Anschauungen, die man in den leitenden englischen Kreisen trotz aller trüben Erfahrungen bis auf den heutigen Tag hegt. Man glaubt einfach, im Besitze der beiden Republiken zu sein, nachdem deren Hauptstädte gefallen sind. Und diese Meinung wird auch der breiten Masse suggerirt. Würde dieser einmal klarer Wein eingeschenkt und gründlich zum Bewußtsein gebracht, daß es mit dem Besitze der Freistaaten vorläufig und auch noch für lange Zeit hinaus Essig ist, dann würde sich das Blättchen doch wohl wenden, und das Volk würde energischer die Einstellung des Krieges in Südafrika fordern. So aber glaubt die große Masse, der Beutezug sei bereits gethan und es bedürfe nur noch der Pacificirung der erbeuteten Provinzen. Die Entsendung Milners nach Südafrika soll das Volk in dieser Meinung bestärken.

Die Stiefmutter Lord Kitcheners, die gegenwärtig in einem französischen Bade weilt, hat einem Ausfrager erklärt, daß der Lord bis zur vollständigen Erfüllung seiner Aufgabe in Südafrika bleiben werde, da er das unentwegte Vertrauen des Königs, der Regierung und des Parlaments genießt. Die Behauptung Krügers, daß Lord Kitchener gegen die Buren Grausamkeiten verüben lasse, weist die Dame mit Entrüstung zurück. Dagegen erfährt man nun aber aus einwandsfreier Quelle, daß in dem Concentrationslager am Vaalfluß Burenfrauen vierzig Stunden lung im Gefängniß ohne Nahrung schmachten mußten, nur weil sie sich weigerten, über die Bewegungen ihrer Gatten, Söhne und Brüder Mittheilungen zu machen. Da die Aermsten trotz der schweren Bestrafung bei ihrer Weigerung beharrten, so wurden sie deportirt. Niemand weiß, wohin!

Und nun erst der neueste Erlaß Kitcheners! Er besagt, daß alle Anführer bewaffneter Banden, gemeint sind Burenkommandos, welche Bürger der ehemaligen Republiken sind und den englischen Truppen noch immer Widerstand leisten, wenn sie sich nicht bis zum 15. September ergeben, für immer aus Südafrika verbannt werden. Die Kosten der Unterhaltung der Familien der Bürger im Felde, die sich an dem genannten Tage nicht ergeben haben, fallen den betreffenden Bürgern zur Last und sowohl das bewegliche, wie das unbewegliche Eigenthum dieser Bürger in beiden Kolonien soll dafür haften. Das ist eine unerhörte Grausamkeit, ein Vorgehen, das in der Kriegsgeschichte der modernen Zeit ohne gleichen ist. Damit ist das Aufhören jeden Völkerrechts proklamirt, zugleich aber auch der Zweck der englischen Kriegsführung in Südafrika, die gänzliche Vernichtung des Burenvolkes, in geradezu brutaler Weise enthüllt. Die Frauen und Kinder derjenigen Buren, die sich nicht ergeben, sollen dem Hungertode geweiht werden. Aber auch dieser neuen Herausforderung gegenüber werden die Buren sich zu meistern wissen und nicht Mord mit Mord vergelten. Aber den Krieg werden sie mit dem Muthe der Verzweiflung fortsetzen, denn nun haben sie thatsächlich rein garnichts mehr zu verlieren, sie können nur noch gewinnen.

Aus der Provinz.

* **Culm,** 9. August. Durch leichtsinniges Umgehen mit einer Waffe wäre fast ein großes Unglück herbeigeführt worden. Der Arbeitersohn Wendel aus Kölln war aus B. von der Arbeit heimgekehrt und hatte sich einen Revolver mitgebracht, den er auf dem Bodenraum aufbewahrte. Am nächsten Tage fand ihn dort der 10 Jahre alte Bruder, lud ihn und begab sich zu seinem Spielgenossen, um Schießproben anzustellen. Der erste Schuß sollte seine kleinere Schwester treffen, ging aber fehl. Der zweite Schuß traf einen aus Bromberg hier zu Gast weilenden Knaben in die Wange. Die Angelegenheit ist bereits zur Anzeige gebracht.

* **Graudenz,** 9. August. Eine große Truppenübung mit der schweren Artillerie findet Freitag und kommende Nacht auf dem Uebungsplatze Gruppe statt. Betheiligt sind die Infanterie-Regimenter Nr. 14 und Nr. 141, die in Graudanz und Thorn stehenden beiden Bataillone des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15, Abtheilungen der Jäger zu Pferde und der Riesenburger Kürassiere und mehrere Bespannungsabtheilungen des Train-Bataillons Nr. 4.

* **Tiegenhof,** 9. August. Ein Unglücksfall ereignete sich am gestrigen Vormittage in der Holzschneidefabrik des Brauereibesitzers Hermann Stobbe. Der an der Kreissäge beschäftigte 30 Jahre alte Arbeiter Metzech erhielt beim Zerschneiden eines Brettes einen derartigen Stoß gegen die Brust, daß er im Laufe des Nachmittags starb.

* **Konitz,** 9. August. Der hiesige Gefängnißaufseher St. ist vorläufig vom Amt suspendirt worden. Er soll Durchstechereien mit dem zur Zuchthausstrafe verurtheilten „Rechercheur" Schiller betrieben, nämlich einen Kassiber des Sch. besorgt haben. — Die vielumstrittene Rathhaus-Kapsel wird demnächst wieder an derselben Stelle, wo sie bereits einmal eingemauert war, eingesetzt werden. Das Aktenstück, das der Bürgermeister Deditius verfaßt hat, und der Stadthausplan wird unverändert gelassen, es wird aber noch von Münzsorten je ein Exemplar beigelegt werden, vom Pfennig bis zur Doppelkrone, welche die Stadtkasse stiftet. Im Uebrigen schreitet der Bau des Hauses, an dem mit aller Macht gearbeitet wird, rüstig vorwärts.

* **Danzig,** 10. August. Der kommandirende General v. Lentze begiebt sich zur Abhaltung von Besichtigungen nach Hammerstein. Vom 18. bis 20. d. Mts. finden Inspicirungen in Graudenz und Thorn, am 21. in Gruppe statt.

* **Insterburg,** 9. August. Wegen „Achtungsverletzung" ist das militärgerichtliche Verfahren gegen den Sanitätsfeldwebel Reinhold Zilewski von der 4. fahrenden Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 37 eingeleitet worden. Man berichtet darüber der „T. Allg. Ztg.": Am verflossenen Dienstag ging der Feldwebel Zilewski mit seiner Frau, seiner Schwiegermutter und seinem dreijährigen Söhnchen auf der Goldaper Chaussee spazieren, als ihnen ein Radfahrer in Civil folgte. Auf das Läuten des Radfahrers nahm Z. seinen Sohn zur Seite. Als der Radfahrer den Knaben darauf einen „dummen Bengel" nannte, erwiderte der Vater des Kindes, daß sein Sohn für ihn kein dummer Bengel sei. Nachdem der Radfahrer noch etwa zehn Schritte gefahren, kehrte er um, stellte Zilewski zur Rede und erklärte, daß er der Oberleutnant Schreiner sei. Darauf soll Z. erwidert haben, daß er es trotzdem nicht gestatte, daß sein Sohn ein dummer Bengel genannt werde. In Folge dieses Vergehens wurde Zilewski am Mittwoch verhaftet. Auf die sofortige Beschwerde hat der commandirende General entschieden, daß die Untersuchungshaft mit Rücksicht auf die Aufrechterhaltung der Disziplin bestehen bleibt. — Gestern fand die Verhandlung vor dem hiesigen Kriegsgericht der 2. Division statt. Kriegsgerichtsrath Lüdicke führte die Verhandlungen, Rechtsanwalt Horn die Vertheidigung. Vor Eintritt in die Verhandlung wurde ein Antrag des Vertreters der Staatsanwaltschaft auf Ausschluß der Oeffentlichkeit abgelehnt. Die Anklagebehörde beantragte 2 Monate Gefängniß als Gesammtstrafe. Der Vertheidiger dagegen plaidirte auf Freisprechung, da die zur Anwendung gebrachten Paragraphen überhaupt nicht zuträfen. Das Urtheil lautete in Anbetracht der bisherigen sehr guten Führung während der neunzehnjährigen Dienstzeit des Zilewski und mit Rücksicht auf die Aufregung, in welcher sich derselbe befunden, auf 24 Tage gelinden Arrest, unter Anrechnung von acht Tagen auf die Untersuchungshaft.

* **Königsberg,** 9. August. Der Bau eines städtischen Museumsgebäudes scheint in ein neues Stadium getreten zu sein. Der Minister hat ein Projekt über den auszuführenden Neubau, zu dessen Herstellung bekanntlich der Staatsfiskus ein Drittel und die Provinz Ostpreußen ein Sechstel der Baukosten, einschließlich der Grunderwerbskosten, zu übernehmen sich bereit erklärt haben, von dem Oberpräsidenten eingefordert. Es soll im Ministerium die Absicht bestehen, bereits in den nächstjährigen Staatshaushalt eine entsprechende Summe als erste Baurate einzustellen und deren Bewilligung bei dem Landtage in Antrag zu bringen. Demnach steht zu hoffen, daß der Bau bald in Angriff genommen und nicht nur unserem Stadtmuseum, sondern auch anderen werthvollen Sammlungen eine ihrer künstlerischen und wissenschaftlichen Bedeutung entsprechende Heimstätte in absehbarer Zeit gewährt werden wird.

* **Königsberg,** 8. August. Die Leiche des in China gefallenen Leutnants Max Drewello traf heute Mittags auf dem Ostbahnhofe ein, woselbst sich das Offizierkorps des Grenadier-Regiments Kronprinz mit dem Regimentskommandeur Oberst v. Franckenberg und Ludwigsdorff eingefunden hatte. Der schwarzbedeckte Sarkophag wurde nach dem alten Sackheimer Friedhof überführt, die Bestattung der Leiche erfolgt am Sonnabend auf dem alten Militärfriedhofe.

Fordon, 8. August. Auf der hiesigen Weichselbrücke ereignete sich heute Nachmittag ein Unglücksfall. Der beim Streichen der Brücke beschäftigte Arbeiter Saffarek aus Bischofswerder stürzte so unglücklich herab, daß er schwere, innere Verletzungen erlitt. An dem Aufkommen des unverheiratheten jungen Mannes wird gezweifelt.

* **Posen,** 9. August. Anläßlich des Ablebens der Kaiserin Friedrich fand hier eine Gedächtnißsitzung der Stadtverordnetenversammlung statt, nach welcher ein Beileidstelegramm an den Kaiser gesandt wurde.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 10. August.

* [Personalien.] Der Amtsgerichtsrath Magunna in Schwetz ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Stettin versetzt worden.

† [Personalien bei der katholischen Geistlichkeit.] Der Pfarradministrator Szpitter aus Osterwick ist als Vikar an der St. Jakobskirche in Thorn angestellt; dem an der letzteren Kirche amtirenden Vikar Bünger ist bekanntlich eine wissenschaftliche Hilfslehrerstelle (als katholischer Religionslehrer) am Gymnasium und Realgymnasium hierselbst verliehen worden.

** [Strombereisung.] In diesen Tagen findet durch Strombaudirektor Gersdorff eine Strombereisung der Weichsel statt. Dieselbe hat Mittwoch Morgen in Danzig ihren Anfang genommen und endigt an der Grenze bei Thorn. Die Lokalbaubeamten schließen sich in ihren Bezirken der Reise an.

† [Kollekte.] Zum Besten der Ausbreitung des Christenthums unter Israel wird am nächsten Sonntag in allen Kirchen der evangelischen Landeskirche eine Kollekte abgehalten werden.

* [Theater.] Die nächste Theatervorstellung nach Ablauf des ersten, besonders strengen Abschnittes der Landestrauer wird voraussichtlich am Mittwoch, den 14. d. Mts. stattfinden. Zur Aufführung gelangt „Flachsmann als Erzieher", und zwar zu kleinen Preisen. Für Donnerstag ist dann das Benefiz des Herrn Ernst Groß („Der Hüttenbesitzer") in Aussicht genommen.

— [Die Fahnenweihe] des Kriegervereins Rynsk, die wegen der Landestrauer verschoben werden mußte, wird nunmehr am 25. d. Mts. stattfinden.

† [Der neustädtische Kirchenchor] hat wegen der Landestrauer seinen für diesen Sonntag geplanten Ausflug nach Ottlotschin aufgegeben.

§ [Zum Kaisermanöver.] Die „Ostpr. Ztg." will im Gegensatz zu anderen Nachrichten aus Berlin erfahren haben, es stehe die Anwesenheit des deutschen Kronprinzen und des Königs von Württemberg, sowie Lord Roberts, der von vier Offizieren begleitet sein wird, beim Kaisermanöver bestimmt fest. — Ein Gendarmerie-Kommando, bestehend aus 10 Offizieren, 25 Gendarmen und 13 Mann mit 39 Pferden soll zum Sicherheitsdienst für den Kaiser während des Manövers in der Zeit vom 16. bis einschließlich 20. September in Dirschau einquartirt werden.

†† [Aus Anlaß des Kaisermanövers] werden bei den vier Regimentern des 1. und 17. Armeekorps, die aus je zwei Bataillonen bestehen, die dritten Bataillone für die Dauer der Manöverübungen errichtet. Die erforderlichen Mannschaften werden der Reserve des 3. (brandenburgischen) Armeekorps entnommen; es kommen durchweg die jüngeren Jahrgänge in Betracht. Die Mannschaften, im Ganzen gegen 1800, haben jetzt die Gestellungsbefehle erhalten; sie werden danach auf die Zeit von 35 Tagen zur Waffe eingezogen und haben sich am 19. August an dem Orte ihres Landwehrbezirkskommandos zu stellen.

* [Die Festlichkeiten zur Einweihung der Marienburg,] welche für den September vorgesehen waren, werden, wie verlautet, an einem späteren Termin nachgeholt werden. Jedenfalls sei das Ordensfest nur aufgeschoben, nicht aber aufgehoben.

§— [Schneider-Bezirkstag.] Am 19. August findet in Dt.-Eylau der 6. Ost- und Westpreußische Schneider-Bezirkstag statt, wozu

---

seine Zuflucht. Ja, selbst wenn er eine feststehende Thatsache effectiv besser wußte, wenn er über etwas thatsächlich genauer unterrichtet war als der Sprecher, entgegnete er doch höchstens ganz leise:

„Wenn ich nicht irre, Herr Baufeldt, so behauptet der und der da und da, daß die Geschichte so und so ist!"

Nur als das Gespräch, wie zu jener Zeit überall und allenthalben, auch auf des Engländers Jameson dreisten Einfall in Transvaal hinüberspielte, thaute er etwas gründlicher auf. Er ließ vernichtende Worte laut werden gegen das raubgierige Albion, dessen Bewohner — wie die Geier beim Aas — sich stets dort zu sammeln pflegten, wo Gold im Schooß der Erde ruhte. Dieser Kolonialminister Chamberlain, dieser Diamantenkönig Cecil Rhodes! Ein paar ganz gemeine Erzlumpen! Na, die Weltgeschichte ist das Weltgericht, und die Weltgeschichte würde diese beiden Hallunken schon an den Galgen hängen, ihre Gaunerphysiognomien den Raben zum Fraß darbieten. Ach, wenn er, Otto Müller, nicht das einzige Kind seiner betagten Mutter wäre, und wenn diese Mutter nicht mit so abgöttischer Liebe an ihm hinge! Mit dem nächsten Dampfer segelte er los, hin nach Südafrika, um den spitzbübischen Engländern zu zeigen, wie ein deutscher Mann auf sie gesonnen ist! Na, Seine Majestät der Kaiser, hatte ja in jenem Telegramm an die Buren auch kein Blatt vor den Mund genommen! . . .

Der Hofschlächtermeister schlug auf den Tisch. „Mir aus der Seele gesprochen, junger Mann!" rief er. „Auch mir zwickelte es manchmal in allen Gliedern!"

Kurz und gut: Der Polizeileutnant Otto von Stephan, der hier incognito als simpler Herr Müller, Leutnant a. D., auftrat, zeigte sich der würdigen Versammlung in jeder Weise als das Musterbild eines wohlerzogenen, höchst gebildeten und durchaus charaktervollen jungen Mannes.

Da man bis zum Abendanstand noch reichlich zwei Stunden Zeit hatte, so erklärte Schultze, der heute in äußerst splendider Stimmung war, er würde seinen Gästen zuliebe bereit sein, einige Roggenschläge, in denen für gewöhnlich eine Menge Rehe stünden, durchtreiben zu lassen. Einstimmiger enthusiastischer Beifall lohnte diesen liebenswürdigen Vorschlag. Eine Art von Treibjagd im Sommer, das war mal was Außergewöhnliches: und dann, welcher Waidmann ergriffe nicht gern die Gelegenheit, auf einen guten Rehbock eine Kugel abzugeben? Wenn sie auch am flüchtigen Wilde, ach, gar zu leicht vorbeigeht!

Ein paar Schuljungens, die Treiberdienste verrichten sollten, waren bald gefunden. Der Gromm und der alte Waldhüter verstärkten das kleine Mannschaftsaufgebot, während der Kutscher beauftragt wurde, die Mäntel und Decken der Jagdherren an die ihm genau angegebenen Anstandsplätze zu tragen.

Eine viertelstündige gemüthliche Wanderung erst über Rüben- und Kartoffelfelder, dann durch ein Stückchen erfrischend wogenden Laubwaldes, und die Colonne war an Ort und Stelle.

(Fortsetzung folgt.)

sämmtliche Schneider = Innungen von Ost= und Westpreußen Einladungen erhalten haben. Da sehr wichtige Gegenstände auf der Tagesordnung stehen, wird auf einen regen Besuch gerechnet.

— [Behufs Durchführung der neuen Prüfungsordnung für Aerzte] stellt der Kultusminister Erhebungen darüber an, welche Anstalten und selbständigen medizinisch=wissenschaftlichen Institute in Preußen sich dazu eignen, daß an ihnen unter Aufsicht und Anleitung des Direktors oder ärztlichen Leiters Kandidaten der Medizin nach Ableistung der ärztlichen Prüfung ein Jahr lang als Praktikanten beschäftigt werden. Krankenanstalten soll die Ermächtigung zur Aufnahme nur dann ertheilt werden, wenn sie öffentlich sind und mindestens 50 Krankenbetten haben. Die Zahl der Praktikanten ist so zu bemessen, daß auf jeden derselben mindestens 25 Krankenbetten entfallen. Die Erlaubniß wird nicht nur an allgemeine, sondern auch an Spezial = Krankenanstalten (Augenkliniken, Entbindungsanstalten 2c.), dagegen nicht an Siechenhäuser, Genesungsheime u. dergl. ertheilt werden. An selbstständige medizinisch=wissenschaftliche Institute kann die Genehmigung nur dann ertheilt werden, wenn sie anerkannten wissenschaftlichen Ruf genießen und über die erforderlichen Einrichtungen, sowie über ein ausreichendes Arbeitsfeld verfügen.

§ [Behandlung der Gepäckstücke.] Den Gepäckabfertigungsstellen und Packmeistern ist aufgegeben worden, das zur Beförderung aufgegebene Reisegepäck in sorgfältigster und schonendster Weise zu behandeln. Insbesondere sollen die sog. Schließkörbe. die mit Handgriffen und einer eisernen Verschlußstange versehen sind, niemals an letzterer aufgehoben werden, weil durch Verbiegen der Stange oder durch Herausreißen der Verschlußhaspen sehr leicht Beschädigungen herbeigeführt werden können. Die Anweisung ist sehr dankenswerth.

— [Minderwerthige Goldstücke.] Zur Warnung sei folgender Vorfall mitgetheilt. Ein Fabrikant in G. erhielt ein dem Verkehr durch Durchschlagen entzogenes Zwanzigmarkstück zurück, das er vor einiger Zeit beim Steueramte daselbst in Zahlung gegeben hatte. Das Goldstück war vom Steueramte gleich weiter ans zuständige Hauptsteueramt gegeben worden, wo festgestellt wurde, daß an dem Gewicht des Goldstücks ein Gramm fehlte. Das Hauptsteueramt gab das anscheinend echte Zwanzigmarkstück weiter zur Untersuchung nach Berlin und dort wurde festgestellt, daß dem Goldstück durch Aetzung 1 Gramm Gold entzogen worden war. Die Untersuchungsstelle machte darauf das Stück für den Verkehr unbrauchbar und ließ es an den Fabrikanten zurückgelangen. Das Geldstück war als minderwerthiges nur sehr schwer zu erkennen. Nur bei genauer Vergleichung ergab sich, daß die Prägung nicht die gewöhnliche Schärfe hatte und verwischt erschien; auch hatte es an Glanz eingebüßt. Bei der Prüfung des Gewichts stellte sich dann allerdings das Fehlen von 1 Gramm am vorschriftsmäßigen Gewicht heraus. Es ist also auch bei der Annahme von Goldstücken Vorsicht geboten.

§ [Vom Ober=Verwaltungsgericht] wurde kürzlich eine für alle Steuerzahler bemerkenswerthe Entscheidung gefällt. Der Magistrat zu Peine hatte von einem Bürger W., der zu niedrig veranlagt worden worden war, etwa 300 Mark Nachsteuer verlangt, nachdem der Staat etwa 239 Mark gefordert hatte. Gegen seine Veranlagung zur Nachsteuer durch die Stadt erhob W. Einspruch. Nachdem der Einspruch verworfen worden war, beschritt er mit Erfolg den Weg der Klage beim Bezirksausschuß, der ausführte, der Staat könne, abgesehen von den Fällen der Hinterziehung, der Rechtsmitteleinlegung und des Erbanfalls nach § 80 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 aus drei Gründen eine Nachbesteuerung vornehmen, wenn ein Zensit entgegen den Vorschriften des erwähnten Gesetzes 1. übergangen, 2. steuerfrei veranlagt und 3. zu einer seinem wirklichen Einkommen nicht entsprechenden niedrigen Steuerstufe veranlagt worden sei. Die Rechtslage der Gemeinden ist aber in dieser Hinsicht eine andere; denn nach § 84 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 kann eine Nachsteuer, abgesehen von einer strafbaren Steuerhinterziehung, nur dann von der Gemeinde gefordert werden, wenn der Zensit übergangen oder steuerfrei geblieben ist. Steuerpflichtige, welche zu einer, ihrem wirklichen Einkommen nicht entsprechenden niedrigeren Steuerstufe veranlagt worden sind, unterliegen mithin der Nachbesteuerung nicht. Diese Entscheidung wurde vom Ober = Verwaltungsgericht als zutreffend bestätigt.

§§ [Ferienstrafkammer.] Gestern standen vier Sachen zur Verhandlung an. In der ersten betraten unter der Beschuldigung der Körperverletzung, des Hausfriedensbruchs, der Sachbeschädigung und des Widerstandes gegen die Staatsgewalt der Arbeiter Josef Wisniewski aus Wegendorf, zur Zeit in Untersuchungshaft, und dessen Bruder, der Knecht Ignatz Wisniewski aus Lonzyn die Anklagebank. Während dem Erstangeklagten, der seit dem Jahre 1897 steckbrieflich verfolgt worden ist, neun strafbare Handlungen zur Last gelegt waren, hatte sich der Zweitangeklagte Ignatz W. nur wegen einer in Gemeinschaft mit seinem Bruder verübten Körperverletzung zu verantworten. An den beiden Angeklagten fuhr am Abend des 6. Oktober 1896 auf der von Ostrometzko nach Neuhoff führenden Chaussee der Förster Thierley, jetzt in Groß=Leistenau, vorüber. Thierley hörte hinter sich Rufe und in dem Glauben, daß die Angeklagten, in deren Gesellschaft sich zwei Mädchen befanden, mit ihm mitfahren wollten, hielt er sein Fuhrwerk an. Kaum aber hatten sich ihm die Angeklagten genähert, als auch schon Thierley mehrere Hiebe mit einem Knüppel über den Kopf bekam. Er fuhr eiligst davon und entging auf diese Weise weiteren Mißhandlungen. Einer weiteren Strafthat machte sich Josef W. dadurch schuldig, daß er in der Nacht zum 13. September in den Stall des Eigenthümers Andreas Chojnacki zu Siemon, in welchem Chojnacki und sein Sohn Wladislaus schliefen, eindrang und sich auf die Aufforderung des alten Chojnacki, sein Gehöft zu verlassen, nicht davonging. Als der alte Chojnacki ihn darauf gewaltsam aus dem Stalle schob, stieß Josef W. mit den Füßen nach Chojnacki, verletzte ihn am Unterleibe und an den Beinen und riß dann eine Latte vom Zaune, mit der er die Fenster im Chojnacki'schen Wohnhause einschlug. Dann erst verließ er das Chojnacki'sche Gehöft. — Am Abend des 13. September 1896 hielt sich Josef W. im Schmul'schen Kruge zu Siemon auf. Da er mit anderen Gästen Skandal anfing, verwies ihm Schmul das Lokal. Josef W. ging aber nicht, ergriff vielmehr ein Spiel Karten vom Tisch und zerriß dasselbe. Er mußte gewaltsam herausgeschafft werden. Bei dieser Gelegenheit versetzte er dem Arbeiter Paul Ruszkowski aus Siemon mit einem Stock mehrere Hiebe über den Kopf und Rücken. Eine weitere Mißhandlung verübte Josef W. am 25. Oktober 1896 in Bezug auf den Arbeiter Peter Lewandowski aus Siemon. Er drang auf diesen im Buchholzschen Kruge zu Siemon mit einem Messer ein und versetzte ihm ohne jegliche Ursache einen Stich in den Kopf. Endlich wurde Josef W., wie die Anklage behauptete, am 26. April 1897 von dem Bahnwärter Demandewicz dabei abgefaßt, als er auf der Eisenbahnstrecke Culmsee=Fordon unbefugter Weise den Bahnkörper betreten hatte. Deshalb zur Rede gestellt, schimpfte Wisniewski auf Demandewicz und zog schließlich einen Revolver hervor, aus dem er einen Schuß auf Demandewicz abgab. Die Kugel flog letzterem glücklicherweise über den Kopf hinweg. Der Angeklagte wurde wegen all dieser Gewaltthätigkeiten, mit Ausnahme der letztbezeichneten Strafthat, hinsichtlich deren seine Identität mit dem Thäter nicht nachgewiesen werden konnte, und mit Ausnahme des Hausfriedensbruches bei Schmul, zu einer Gesammtstrafe von 1 Jahr 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Ignatz W. wurde freigesprochen. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Arbeiter Julius Rusch und dessen Ehefrau Marie aus Mocker und hatte das Vergehen der Beleidigung, der Nöthigung und der Bedrohung zum Gegenstande. Die Angeklagten und der Händler Sterma zu Mocker sind Grenznachbarn. Zwischen beiden Parteien besteht seit geraumer Zeit ein feindseliges Verhältniß. Die Anklage behauptet nun, daß der angeklagte Ehemann den Sterma durch den Ausdruck Betrüger beleidigt habe, daß ferner beide Eheleute am 25. März 1901 den Sterma, als dieser zu der unverehelichten Henriette Wilczewski in Mocker gehen wollte, um von ihr Schweine zu kaufen, mit Prügel bedroht und ihn auf diese Weise genöthigt hätten, von seinem Vorhaben abzustehen, und daß endlich die angeklagte Ehefrau den Sterma eines anderen Tages mit Todtschlag bedroht habe. Die Beweisaufnahme fiel im Großen und Ganzen zu Gunsten der Angeklagten aus, sodaß deren Freisprechung erfolgen konnte. Nur hinsichtlich der Beleidigung wurde die Frau Rusch für schuldig, aber für straffrei erklärt, weil die Beleidigung des Sterma von letzterem auf der Stelle erwidert worden ist. — Die dritte Sache betraf den Großfischermeister Friedrich Peters aus Culm. Ihm war zur Last gelegt, am Nachmittage des 14. Juni d. Js. dem Arbeiter Franz Szczepanski aus Culmsee gewaltsam ein Notizbuch, in welchem Szczepanski eben Eintragungen gemacht hatte, abgenommen und eingesehen zu haben. Peters wurde auf Grund seines Geständnisses zu einer Geldstrafe von 20 Mark, eventuell 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Eine Sache wurde vertagt.

§ [Das hiesige Kriegsgericht] verurtheilte in seiner letzten Sitzung den Obergefreiten Max Hoffmann von der 3. Kompagnie Artillerie=Regiments Nr. 15 wegen Achtungsverletzung und Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft zu 14 Tagen strengem Arrest. — Dem Musketier Willy Topolski von der 6. Kompagnie Infanterie = Regiments Nr. 61, welcher wegen Wachvergehens mit 14 Tagen strengem Arrest bestraft worden, wurde diese Strafe auf 7 Tage Mittelarrest ermäßigt, da der Gerichtshof nur Nichtbefolgung eines dienstlichen Befehls annahm.

§ [Vom Reichsgericht.] Das Landgericht Thorn hat am 22. März den Müllergesellen Johann Hermann Heise und den Müllerlehrling Bernhardt Arndt wegen fahrlässiger Körperverletzung zu Geldstrafen verurtheilt. Heise, der beim Militär gedient hat, lud eines Tages ein doppelläufiges Gewehr mit Schrot und stellte es in die Mühle. Als am anderen Tage zwei Knaben sich vor der Mühle balgten, gebot der 16jährige Angeklagte Arndt ihnen Ruhe und drohte zu schießen. Thatsächlich ging auch in demselben Augenblicke ein Schuß los und verletzte den Knaben J. derart, daß er längere Zeit krank darnieder lag. Die Fahrlässigkeit des Angeklagten Heise wurde vom Gericht folgendermassen begründet: Als gedienter Soldat mußte er das Unglück voraussehen, und er durfte sich nicht darauf verlassen, daß er dem Arndt verboten hatte, das Gewehr anzurühren oder Personen in die Mühle hineinzulassen. — Die nur von Heise eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

* [Fahnenflüchtig.] Am 2. August Mittags sind die Musketiere Arthur Felgentreu und Franz Rieseberg von den 9. bezw. 10. Kompagnie des Infanterie=Regiments Nr. 21 gemeinschaftlich desertirt. Beide stammen aus Magdeburg. Ihre Wiederergreifung ist noch nicht gelungen.

[Polizeibericht vom 10. August.] Zugelaufen: Ein Fox=Terrier bei Just, Brückenstraße 21. — Verhaftet: Vier Personen.

Warschau, 10. August. Wasserstand der Weichsel hier heute 2,88 gestern 2,82 Meter.

---

* Podgorz, 9. August. Einen frechen Diebstahl hat vorgestern am hellen Tage ein Spitzbube ausgeführt, der der Wohnung des Eisenbahnbeamten Gentsch einen Besuch abstattete und hierbei aus der Tasche eines Mantels, der in einem verschlossenen Spinde aufbewahrt war, einen im Portemonnaie enthaltenen Geldbetrag von etwa 90 Mk. mitnahm. Der Dieb kann nur ein Bekannter der G.'schen Familie sein, der den sonderbaren Aufenthaltsort des Geldes im Spinde kannte. Das Portemonnaie, das leicht zum Verräther werden könnte, hat der Dieb wieder in der Manteltasche verwahrt.

Vermischtes.

Der Kaiser hat den Angehörigen der bei der Pulverexplosion am 13. Mai in Kalgau getödteten Chinakämpfer durch das preußische Kriegsministerium ein von ihm selbst entworfenes, künstlerisch gestelltes Gedenkblatt übersenden lassen, welches die Photographie des Verunglückten enthält. Das Blatt soll „als ehrendes Andenken an den Verstorbenen" gelten.

Bei der Königin Wilhelmina von Holland steht, wie aus dem Haag gemeldet wird, ein freudiges Familienereigniß zu erwarten.

Der schnellste Zug — beschleunigt. Die Durchgangszüge zwischen Berlin und Hamburg, welche die schnellsten Züge in Deutschland sind, sollen vom 1. Oktober ab eine weitere Beschleunigung erfahren. Nach dem Entwurf zum Winterfahrplan wird die Fahrzeit des D=Zuges 6 Berlin=Hamburg um 7, des Gegenzuges 7 Hamburg=Berlin um 9 Minuten verkürzt. Die Fahrzeit Berlin=Hamburg wird also in Zukunft 3 Stunden 32 Minuten betragen, diejenige des Zuges Hamburg=Berlin 3 Stunden 42 Minuten.

Das Grab des verstorbenen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe in Schillingsfürst hat jetzt auch einen äußeren Schmuck erhalten. Ueber der Gruft ist ein mächtiger aus Fichtelgebirgs=Syenit hergestellter Grabstein angebracht wordn, der das fürstlich Hohenlohe'sche Familienwappen und darüber folgende Inschrift trägt: „Hier ruht Chlodwig, Fürst zu Hohenlohe = Schillingsfürst, Prinz von Ratior und Corvey, geb. den 31. März 1819, gest. den 6. Juli 1901. R. J. P. Der Gott alles Trostes tröstet uns in aller unserer Trübsal."

Die Thore der neuen Alexander=Kaserne sind bekanntlich mit Schießscharten versehen worden. Die Straßenpassanten benutzten nun diese Scharten als Gucklöcher, um den Uebungen auf dem Kasernenhofe zuzuschauen. Dem ist jetzt dadurch abgeholfen worden, daß die unteren Reihen der Scharten mit Eisenblech vernagelt worden sind, und nur die oberen Oeffnungen, durch die Niemand hindurch sehen kann, sind erhalten geblieben.

Ein „süßes" Jubiläum. Die Zuckerrübenkultur und die Rübenzuckerfabrikation feiern in diesem Monat den Abschluß des ersten Jahrhunderts ihres intensiven Betriebes. Es war im August 1801, als der Chemiker K. Achardt in Kumern bei Wohlau in Schlesien eine nach seinem System eingerichtete Zuckerraffinerie errichtete.

Ein neuer Selbstfahrer=Unfall wird aus Rouen (Frankreich) gemeldet. Der Fahrer kam unter den Wagen zu liegen und verbrannte, da sich das Petroleum entzündete, bei lebendigem Leibe.

Das Kriegsgericht des 15. Armeekorps in Metz hat nach dem „Lorrain" den wegen Todtschlags angeklagten Baron Stietencron aus Niederweiler freigesprochen. Es wurde angenommen daß er in Nothwehr gehandelt habe. v. Stietencron hatte einen Italiener, der ohne Erlaubniß die Besitzung des Barons betrat, erschossen.

Wieder eine halbe Million zum Teufel. Nach einer Meldung der Pfälz. Presse beträgt die Schädigung des Vorschußvereins in Landstuhl (Bayern) durch seinen flüchtigen Vorsitzenden, Fabrikanten Herle, eine halbe Million Mark.

Seinen Sohn zu erschlagen und sich selbst zu vergiften versuchte Freitag früh in Berlin der 50 Jahre alte Schuhmacher Pawlicky. P. ist ein Trunkenbold und rächte sich für die wiederholten Vorwürfe, die ihm sein Sohn machte, indem er Letzteren im Schlafe überfiel, und ihm mit dem Schusterhammer drei Schläge über den Kopf und einen vor die Stirn versetztt. Als P. verhaftet werden sollte, zog er eine Flasche mit Salmiakgeist aus der Tasche und leerte sie in einem Zuge.

Aus Leipzig wird gemeldet: Im Dorfe Siebeneck bei Eger wurden Nachts der Wirthshauspächter Bähr und seine Frau im Bett ermordet. Es liegt jedenfalls Raubmord vor.

Ein furchtbares Unwetter ist im böhmischen Tausthal niedergegangen. Elf Menschen sind ertrunken.

Der Luftschiffer Santos Dumont in Paris ist durch das Unglück, das er mit seinem Ballon gehabt, nicht entmuthigt; er läßt einen neuen — den sechsten! — Ballon herstellen, der einen größeren Kubikinhalt und leichteres Gewicht, als der explodirte haben soll.

Ein schrecklicher Telegraphist. Aus München wir berichtet: Eine höhere Tochter kommt aus dem Pensionat ins Elternhaus zurück. Der Hausarzt empfiehlt dem Vater, sie sobald als möglich auf's Land zur Kräftigung zu schicken. Mit der Bitte, doch bald über ihr Befinden Nachricht zu geben, entführt der Zug den Abschied winkenden Eltern die Tochter. Nach ein paar Tagen erhalten die Eltern folgendes Telegramm: „Bin Mutter. Brief folgt." Der Vater eilt zu seiner Tochter, doch fand er diese beim besten Befinden. Der schreckliche Telegraphist hatte Mutter statt munter telegraphirt.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 8. August. Das heute Abend hier erfolgte Eintreffen des Grafen Waldersee gestaltete sich zu einer großen Ovation. Die Halle des hiesigen Bahnhofs, sowie die Perrons waren von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge besetzt, die beim Einlaufen des Zuges in begeisterte Zurufe ausbrachen.

Hannover, 9. August. Die hiesige Börse bleibt am Tage der Beisetzung der Kaiserin Friedrich geschlossen.

Neapel, 9. August. Nach einem heute Nachmittag ausgegebenen Bulletin ist eine Verschlimmerung in dem Zustande Crispis eingetreten.

Dublin, 9. August. Der Herzog und die Herzogin von Connaught begeben sich heute zur Beisetzungsfeier nach Deutschland.

Bremerhaven, 9. August. Mit dem Lloyddampfer „Rhein" trafen 2100 abgelöste Marinemannschaften aus Ostasien hier ein.

Saigon, 9. August. Prinz Heinrich von Orléans ist heute Nachmittag gestorben.

Brüssel, 9. August. Dem Blatte „Le Soir" zufolge stürzte Prinz Albert bei der Abfahrt von dem Schlosse Amerois mit seinem Automobil in einen Graben. Der Prinz blieb unverletzt.

London, 9. August. Lord Roberts übersandte dem Kaiser Wilhelm ein Telegramm, in welchem er die Theilnahme der britischen Armee aus Anlaß des Hinscheidens der Kaiserin Friedrich zum Ausdruck bringt. Der Kaiser sprach telegraphisch seinen herzlichsten Dank aus.

Für die Redaction verantwortlich: Karl Frank in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 10. August um 7 Uhr Morgens: — 0,60 Meter. Lufttemperatur: + 17 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: NO.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 11. August: Wolkig, mäßig warm. Frischer Wind. Strichweise Gewitter.

Sonnen=Aufgang 4 Uhr 36 Minuten, Untergang 7 Uhr 33 Minuten.

Mond=Aufgang 1 Uhr 20 Minuten Nachts, Untergang 5 Uhr 26 Minuten Nachmittags.

Montag, den 12. August: Normal, warm, meist heiter und trocken, windig. Strichweise Gewitter.

Dienstag, den 13. August: Sonnig bei Wolkenzug, warm, doch gewitterhaft.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	10. 8.	9. 8.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	2.6(5	216,05
Warschau 8 Tage	—,—	215,80
Oesterreichische Banknoten	85 45	85,40
Preußische Konsols 3%	92,10	92 30
Preußische Konsols 3½%	101,25	101 40
Preußische Konsols 3½% abg.	101 20	101,40
Deutsche Reichsanleihe 3%	91,90	92,20
Deutsche Reichsanleihe 3½%	101,20	101,40
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	88,90	—,—
Westpr. Pfandbriefe 3½% neul. II.	98 00	98,20
Posener Pfandbriefe 3½%	98 75	98 75
Posener Pfandbriefe 4%	102,80	102,80
Polnische Pfandbriefe 4½%	—,—	—,—
Türkische Anleihe 1% C	26 60	—,—
Italienische Rente 4%	97 00	97,70
Rumänische Rente von 1894 4%	78,75	78 75
Diskonto=Kommandit=Anleihe	173,40	173,70
Große Berliner Straßenbahn=Aktien	193,50	195,00
Harpener Bergwerks=Aktien	152 60	151,50
Laurahütte=Aktien	180,25	180 10
Norddeutsche Kredit=Anstalt=Aktien	107 00	106 50
Thorner Stadt=Anleihe 3½%	—,—	—,—
Weizen: September	167,00	167 00
Oktober	169 00	168,75
Dezember	171,00	171,00
Loco in New=York	77⅝	77⅜
Roggen: September	142,25	142 25
Oktober	143 75	143,75
Dezember	144 75	144,75
Spiritus: 70er loco	—,—	—,—

Reichsbank=Diskont 3½%, Lombard=Zinsfuß 4½%.
Privat=Diskont 2¼%.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme und Blumenspenden beim Begräbniß meines geliebten Mannes, des Rentier

August Ludwichowski

sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer **Szmeja** und des Herrn Kaplan sprechen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank aus.

Frau verw. Ludwichowska nebst Nichte.



Erste Thorner Möbel-Fabrik

und

Kunstischlerei mit Dampfbetrieb

Drechslerei und Bildhauerei

Special-Geschäft

für Restaurations-, Comptoir- und Laden-Einrichtungen.

Fabrikation von Möbeln in allen Holz- und Stilarten.

Grundprinzip: Solide, saubere Arbeit aus trockenen, gepflegten Hölzern.

Billigste Berechnung.

Zeichnungen werden auf Wunsch angefertigt.

Paul Borkowski, Tischlermeister,
Schuhmacherstraße 2.

Kartoffel- und Gemüse-

Lieferung ist vom 1. Oktober 1901 ab auf 1 Jahr zu vergeben. Offerten sind zu richten **bis 20. August 1901** an **Küchen-Verwaltung I** J.-R. 176. Neufahrwasser.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 13. d. Mts., Vormittags 10 Uhr werde ich an dem hiesigen Kgl. Landgericht **eine Plüschgarnitur, Tische, Stühle, diverse Küchen- und Wirthschaftsgegenstände** u.A.m. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 10. August 1901.

Krienke, Gerichtsvollzieher k. A.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 2. Vierteljahr des Steuerjahres 1901 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 16. August d. Js.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen. Da erfahrungsgemäß der Andrang zur Kasse in den letzten Tagen stets ein sehr großer ist und hierdurch die Abfertigung der Betreffenden bedeutend verzögert wird.

Thorn, den 26. Juli 1901.

Der Magistrat.
Steuerabtheilung.

Dampframme,

mit 16 Centner schwerem Bär, 12 Meter langem Läufer, endloser Kette, von **Menk & Hambrock** gebaut, in tadellosem Zustande, haben leihweise abzugeben oder zu verkaufen.

Immanns & Hoffmann.

Standesamt Podgorz.

Vom 1. Juli — 8. August 1901.

Geburten.

1. Unehel. Geburt. 2. Vicefeldwebel David Kinpel-Stewken, T. 3. Vicefeldwebel Karl Wilke-Rudak S. 4. Arbeiter Gustav Heidemann-Rudak S. 5. Schmiedemeister Friedrich Voß T. 6. Bremser a. D. Friedrich Nowotka-Piaske T. 7. Arbeiter Gottlieb Rickert-Stewken S. 8. Arbeiter Johann Jost T. 9. Bahnwärter August Girle-Balkau S. 10. Besitzer Carl Guhse-Balkau T. 11. Arbeiter Gustav Hackbarth S. 12. Bäckermeister Emil Haß-Piaske T. 13. Arb. Johann Kukla-Piaske T. 14. Eigenthümer Gustav Zittlau-Stewken S. 15. Lokomotivheizer Alexander Fojuth T. 16. Arbeiter Julius Lewandowski S. 17. Feldwebel Heinrich Bartholmei-Rudak S.

Aufgebote.

Keine.

Eheschließungen.

1. Hilfsweichensteller Gottlieb Klinner und Martha Louise Rienaß, beide Stewken. 2. Bahnarbeiter Ernst Emil Wendt-Rudak und Anna Julianna Kaempf-Stewken. 3. Sergeant Karl August Wilhelm Kirstein-Osterode und Hedwig Marie Noesner-Piaske.

Sterbefälle.

1. Bahnarbeiter Emil Gustav Brettin 21 J. 8 M. 5 T. 2. Martha Hedwig Luise Schmidt-Piaske 27 T. 3. Emil Hermann Scheerbarth-Stewken 2 M. 8 T. 4. Emma Auguste Jost 10 St. 5. Stanislaw Zaremba, 8 M. 8. T. 6. Martha Marie Emilie Buse, 7 M. 12 T. 7. Bronislawa Chelminski-Piaske 3 M. 6 T. 8. Bahnarbeiter Michael Fenske-Stewken 61 J. 11 M. 10 T. 9. August Albert Dobrikowski-Stewken 7 M. 28 T. 10. Charlotte Gertrud Himmelreich-Piaske 3 M. 5 T. 11. Else Paula Jonas 2 J. 6 M. 7 T. 12. Erna Emma Margarethe Behrendt-Rudak 1 J. 20 T. 13. Eduard Jankiewicz 1 J. 26 T. 14. Max Kaminski 2 M. 6 T. 15. Willi Ernst Erich Behrendt-Rudak 1 J. 16 T. 16. Anna Mathilde Hedwig George-Balkau 2 M. 10 T.

---

1 mbl. Zimm. z. verm. Culm.-Chaussee 56.

Frau Else Gessel,

akademisch ausgebildete Malerin ertheilt

Unterricht

im Malen nach der Natur und in kunstgewerblichen Techniken.

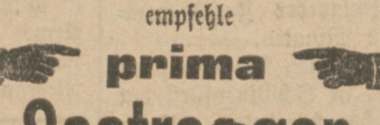
Beginn des Unterrichts:
Freitag, 2. August 11 Uhr im Atelier: **Bachestr. 1,** III. vorm. Frl. Wentscher.

Sprechstunden:
Mittwoch, Sonnabend: 4—6 Uhr.

Eine gut erhaltene

Hobelbank

sowie sämmtl. **Tischlerhandwerkszeug** steht billigst zum Verkauf.
Näheres zu erfragen bei Frau **Schlewinske, Fischerstraße 55.**



Zur Herbstbestellung

empfehle

prima

Saatroggen und Saatweizen

Bestellungen bitte recht bald zu richten an

Gottfried Görke, Thorn,
gegenüber der altstädt. Kirche.

Essigsprit, Rheinweinessig, Bieressig

empfiehlt in bester Qualität und zu billigsten Preisen

S. Silberstein.

Echt Emmenthaler Schweizerkäse,

(frische Sendung.)

J. G. Adolph.

Für Zahnleidende.

Clara Kühnast. D. D. S.
Elisabethstr. 7.

Goldfüllungen. * * * * * * * **Künstliche Gebisse.**

5—6000 Mark

werden auf ein Grundstück in Mocker zur 1. Stelle zum 1. Oktober oder von gleich gesucht. Offerten sind an die Expedition d. Ztg. u. **M. L.** zu richten.

Ein gutes Hotel

ist in einer kleineren Stadt Westpr., am Markt und zwei Hauptstraßen belegen, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Meldungen werden brieflich mit der Aufschr. **No. 411** durch d. „Geselligen" erbeten.

Reisende,

Vertreter auch Geschäftsinhaber auf geschützte **Neuheit in Kreide-Portraits** gesucht.

Kunst-Institut „Germania"
B. Schadrack, Berlin, Melchiorstr. 10

---

4 Zim., Zub., Wasserl., a. Verl. Pferdest. v. Okt. z. v. Culm.-Vorst. 30. **Neumann.**

Sommertheater in Thorn.

Victoria-Garten.

Direktion: **Oswald Harnier.**

Mittwoch, den 21. August 1901:

Fest-Vorstellung

zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals:

Zum ersten Male:

Repertoirstück des Königlichen Schauspielhauses Berlin, Wiesbaden, Hannover, Cassel.

Wie die Alten sungen!

Historisches Festspiel in 4 Akten von Carl Niemann.
In Scene gesetzt von Oswald Harnier.

Kostüme neu und in historischer Treue angefertigt im Atelier des Stadttheaters in Danzig.

Die historischen Märsche (mit Heroldstrompeten) ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillons Nr. 17 unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn **Henning.**

(Freikarten wie Abonnementskarten ungültig.)

Eintrittskarten ab heute im Vorverkauf des Herrn **Duszynski** zu haben.

Der Vorsitzende des Comités für die Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Thorn.

Dr. Kersten, Erster Bürgermeister.

Stern'sches Conservatorium

zugleich **Theaterschule für Oper u. Schauspiel**

Director: Professor Gustav Hollaender.

Berlin SW. Gegründet 1850. **Bernburgerstr. 22a**

Beginn des Schuljahres am **2. September.** Aufnahme jederzeit.

Prospecte und Jahresberichte kostenfrei durch das Sekretariat.

Sprechzeit 11—1 Uhr.

Münchener Loewenbräu.

Generalvertreter: Georg Voss, Thorn.

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.



Corsets

neuester Mode,

Reform-, Nähr- und Umstand-Corsets.

Neu!

Das Geheimniss der Damenwelt.

Lewin & Littauer,

Altstädt. Markt 24.

Deutscher, schreib' mit deutscher Feder!

Wer mit einer **guten deutschen** Feder schreiben will, fordere **Brause-Federn** mit dem Fabrikstempel:



Probesort. in **Ef., F.** od. **M.** Spitze zu **20 Pf.** i. d. Schreibwaaren-Handlg.

Hausflaggen Vereinsfahnen

mit Adler, 3 mtr. lang, $1\frac{1}{2}$ mtr. breit. Ia 15,75, IIa 11,25, IIIa 9,25 Mk., Landesfarben Ia 11,50, IIa 7,25, IIIa 5 Mk.
Franz Reinicke, HANNOVER.

Vereinigung alter Burschenschafter.

Montag, den 12. huj, 8 c. t.: im Artushof.

Thorner Liedertafel.

Dienstag, den 13. August 1901, 8½ Uhr:

Haupt-Versammlung.

Der Vorstand.

Heute Sonntag:

Victoria-Garten.

Waffeln u. Apfelkuchen zum Kaffee.



Jeden Sonntag:

Extrazug nach Ottlotschin.

Abfahrt v. Thorn Stadt 3,00 Uhr
" " Hauptbahnhf. 3,19 "
Rückfahrt von Ottlotschin 8,30 "

Hans de Comin.

Gurske.

Sonntag, 11. August, von 4 Uhr ab:

Großes Preiskegeln,

wozu ergebenst einladet **Sodtke.**

Reichsadler Mocker.

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab

Gr. Familienkränzchen

Militär ohne Charge keinen Zutritt.

Volksgarten.

Jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

Frei-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Pionier-Bataillon Nr. 17.

Nachdem: **Tanz. M. Schulz.**

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Gesucht

werden zur täglichen Lieferung

15—20 Liter Milch.

Näheres im Vorkostgeschäft
Friedrichstraße 8.

Einen Lehrling

sucht **E. Szyminski.**

Freundl. mobl. Zimmer a. Wunsch volle Pension v. 1. 9. 01 ab bei Frau **M. Schwonke,** Fischerei 7, (neben dem Thalgarten).

---

1 herrschaftl. Wohnung

III. Etage, best. aus 5 Zimmern, Küche u. Zubehör ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

A. Glückmann Kaliski,
Breitestraße 18.

Araberstr. 4, II. Etage:

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Alkoven 2c., 1. Oktober zu vermiethen.

Näheres **Brombergerstraße 50.**

Wohnungen

2 Zimmer u. Zubehör für 60, 80, 100, 112 und 120 Thlr. pro Jahr.

Heiligegeiststr 7/9. **A. Wittmann.**

Culmerstr. 4

1 Laden, anschließend 3 Zimmer und Küche vom 1. Oktober zu vermiethen.

Mellien- u. Ulanenstraßen-Ecke

ist die 2. Etage, besteh. aus 6 Zimm. 2c. er sofort zu vermiethen. Näheres

Brombergerstraße. 50

Die bisher von Herrn Zahnarzt Dr. Birkenthal innegehabte

Wohnung,

Breitestraße 31, I ist von sofort zu vermiethen. Näheres bei

Herrmann Seelig, Breitestraße 33.

---

1 möbl. Vorderzimmer ist v. sof. zu vermiethen **Brückenstr. 17,** II.

Die Nummer 82

(Jahrgang 1900) **wird zurückgekauft.**

Expedition der „Thorner Zeitung."

Zwei Blätter und illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn